

# Freiheit

## für die politischen Gefangenen und Einhaltung der Menschenrechte in Eritrea

Vor 20 Jahren, mit der Unabhängigkeit nach einem 30jährigen Befreiungskampf, galt Eritrea als ein Hoffnungsträger Afrikas. Heute herrschen Unterdrückung und Furcht im Land. 1991 war der Enthusiasmus der Bevölkerung enorm, und in kurzer Zeit machte das Land große Fortschritte auf dem Weg zu einer demokratischen Entwicklung. Dazu gehörte auch die in einem langen öffentlichen Konsultationsprozess erarbeitete Verfassung, die 1997 von einem Verfassungskonvent verabschiedet wurde. Eritrea war nicht mehr isoliert, sondern genoss hohes internationales Ansehen als ein Staat weitgehend frei von Gewalt und Korruption und zu eigenständiger Entwicklung entschlossen. Der erneute Krieg 1998-2000 um Grenzstreitigkeiten zwischen Äthiopien und Eritrea hat diese Erfolge zunichte gemacht. Im Mai 2001 hatten führende Mitglieder von Partei, Parlament und Armee, die so genannten G15, den Präsidenten Isaias Afwerki in einem offenen Brief aufgefordert, die Verfassung nach fünf Jahren endlich in Kraft zu setzen, neben der aus der Befreiungsbewegung EPLF hervorgegangenen PFDJ weitere Parteien zuzulassen und demokratische Wahlen durchzuführen. Sie kritisierten ebenfalls die Politik der Regierung im Krieg zwischen Äthiopien und Eritrea. Der Präsident antwortete am 18. und 19. September mit der Verhaftung aller beteiligter Personen wegen „Verbrechen gegen die Souveränität, Sicherheit und den Frieden der Nation“. Gleichzeitig wurden sämtliche unabhängige Zeitungen geschlossen, einige Tage später ihre Herausgeber und Redakteure und weitere höhere Beamte sowie Regierungsangestellte festgenommen. Seit zehn Jahren sind diese politischen Gefangenen

ohne Gerichtsverfahren und Kontakte zur Außenwelt an einem unbekanntem Ort eingesperrt. Nach unbestätigten Berichten von 2006 sollen vier Mitglieder der G15, drei Journalisten und einige hohe Funktionsträger nicht mehr am Leben sein.

Seither wurden weitere Tausende Eritreer und Eritreerinnen ohne Anklage und Verfahren verhaftet. Nach Berichten von Menschenrechtsorganisationen sind viele von ihnen an den Folgen fehlender medizinischer Versorgung und Folter gestorben, ohne dass ihre Familien darüber informiert wurden.

Kaum beachtet von der Weltöffentlichkeit hat sich in den vergangenen zehn Jahren die politische, wirtschaftliche und menschenrechtliche Situation in Eritrea kontinuierlich verschlechtert. Die Verfassung wurde nicht umgesetzt, es gibt keine demokratischen Parteien und Organisationen der Zivilgesellschaft. Präsident Isaias Afwerki regiert und kontrolliert das Volk weiterhin mit äußerster Härte ohne demokratische Legitimation, gestützt auf die Einheitspartei PFDJ, Geheimdienst und Armee. Der „national service“ bzw. Militärdienst, zu dem alle Eritreer und Eritreerinnen zwischen 18 und 54 Jahren verpflichtet sind, ist zeitlich unbegrenzt und zwingt Zigtausende zu Frondiensten. Seit einigen Jahren muss die Oberstufe des weiterführenden Schulsystems in Militärbasen absolviert werden, damit sich niemand der Rekrutierung entziehen kann.

Das Oslo Center for Peace and Human Rights schätzt die Anzahl der politischen Gefangenen in Eritrea auf 10.000 bis 30.000. Die meisten von ihnen sind Wehrdienstverweigerer, aber auch Angehörige von re-

ligiösen Minderheiten und Menschen, die das Land verlassen wollten und an der Grenze verhaftet wurden. Nach UN-Schätzungen sind als Folge der katastrophalen Bedingungen in den vergangenen 10 Jahren mehr als 250.000 Menschen (von einer Gesamtbevölkerung von ca. 5 Millionen) aus Eritrea geflohen. Beim Versuch, per Boot über das Mittelmeer nach Italien zu gelangen, sind Hunderte ertrunken. Hierbei spielen sich die menschenverachtende Innenpolitik Eritreas und die Abschottungspolitik der EU in die Hände.

**Wir rufen** die Inhaber der Macht in Eritrea auf, die Menschenrechte zu respektieren, die politischen Gefangenen unverzüglich freizulassen und die demokratische Verfassung in Kraft zu setzen, insbesondere politische Parteien, zivilgesellschaftliche Organisationen und unabhängige Medien zuzulassen sowie freie und faire Wahlen abzuhalten. Wir appellieren an die Internationale Gemeinschaft, Regierungen, Vereinte Nationen, Afrikanische Union, Europäische Union und weitere für Eritrea wichtige multilaterale Institutionen sowie die Zivilgesellschaften in aller Welt, alle politischen Kräfte Eritreas zu unterstützen, die diese Forderungen beherzigen. Die Regierungen fordern wir auf, eritreischen Flüchtlingen Asyl zu gewähren und die Zwangsabgaben, die die eritreische Regierung von Migrantinnen und Migranten in ihren Ländern erhebt, zu verbieten. Falls sich Eritrea einer demokratischen Entwicklung öffnet, werden wir alles tun, was in unseren Kräften steht, damit Eritrea wieder aus der internationalen Isolierung herausfindet und die notwendige politische und materielle Unterstützung erhält.

Dr. Asia Abdulkadir: Gutachterin, Nairobi, Kenia · Tesfaldet Abraha: Student, Hamburg · Dr. Ruth Shanti Abraha-Späth: Ärztin, Hamburg · Thomas Aleschewsky: Sozialarbeiter, Kassel · Simone Bader: Berlin · Rut Bahta: Ärztin, Frankfurt a. M. · Uwe Bennholdt-Thomsen: Schriftsteller, Journalist, Bonn · Angelika Berghofer-Sierra: Frankfurt a. M. · Eva-Maria Bruchhaus: entwicklungspolitische Gutachterin, Köln · Eden Dahlak Berhane, Berlin · Betiel Berhe: Head of Project Administration & Finance Klinikum der LMU, München · Hadinet Berhe: Student, Ulm · Jonas Berhe: Vorsitzender United for Eritrea, Hamburg · Rüdiger Blumauer: Kabul, Afghanistan · Dr. Burghard Claus, Berlin · Dan Connell: Schriftsteller und Dozent, Boston · Tahir Della: Vorstand Initiative Schwarze Menschen in Deutschland, München · Manfred Drewes, Meckenheim · Dr. Susanne Dyrchs: Köln · Dr. Rainer Engels: Fachplaner, Bonn · Mussie Ephrem: Politikwissenschaftler, Stockholm, Schweden · Rudl Friedrich: Connection e.V. Offenbach · Angelika Fritsch, Grafikerin, Frankfurt a. M. · Elias Gebreselassie, Nairobi · Gherima Gebre Meskel · Kurt Gerhardt: Köln · Eva Glauber: Frankfurt am Main · Ulrich Glauber: Frankfurt am Main · Laura Gläser-Welsser · Aseghedech Ghirmazion: Nairobi · Prof. Dr. Gerhard Grohs: München · Bernd Gurrbach: Autor, Regisseur, Geschäftsführer Along Mekong Productions, Heidelberg · Rainer Graichen: Bonn · Gudrun Graichen-Drück: Bonn · Gabriele del Grande: Autor und Aktivist, Rom, Italien · Annette Groth: MdB, menschenrechtspolitische Sprecherin, Die LINKE · Frewynn Habtemariam: Dozentin FU Berlin · Elias Habteselassie: Nairobi, Kenia · Senai Haghos: Geschäftskunden Vertrieb, Darmstadt · Dr. Jürgen Hambrink: Berlin · Hendrik Hamme, Pädagoge, London, UK · Walter Hättig: Geschäftsführer Stiftung Nord-Süd-Brücken, Berlin · Peter Herrmann: Galerist, Berlin · Dr. Georg Hontrich: Oberursel · Beate Horlemann: Horlemann Verlag, Berlin · Sigurd Illing: Botschafter a.D. Bonn · Mustafa Ismail, Hargeisa, Somalia · Eberhard Jennerjahn: Berlin · Prof. Dr. Wolf-Dieter Just: Duisburg · Volker Kasch: Berlin · Dr. Ludger Reuke, Referent für Entwicklungspolitik, Germanwatch, Bonn · Dr. Bonnie Keller: Köln · Werner Kersting: Vorsitzender Stoffwechsel – Dialoge und Projekte zur Förderung des Menschenrechts auf Bildung e.V., Karlsruhe · Dr. Ben Khumalo-Seegelken: Huntlosen · Dr. Karin Kneissl: Seibersdorf, Österreich · Bernhard Kohaupt: Frankfurt a. M. · Silvie Kreibihl: Frankfurt a. M. · Corinna Kreidler: Kinshasa, Demokratische Republik Kongo · Helmut Kreisler: Gelnhausen · Alois Lorscheider-Brinkmann: Niestetal/Kassel, Architekt · Dr. Birgit Lödige: Ärztin, Münster · Prof. Dr. Volker Matthies: Hamburg · Salomom Mehari: Mannheim · Dr. Konrad Melchers, Berlin · Prof. Dr. Henning Melber: The Dag Hammarskjöld Foundation Uppsala, Schweden · Caudia Mende: Journalistin, München · Inquaesh Menghestu: Köln · Prof. Peter Meyns: Köln · Marcin Michalski: Filmemacher, Hamburg · Dr. Carola Möller: Köln · Klaus Milke: Vorstandsvorsitzender, Germanwatch e.V., Hamburg · Frank Mischo: Duisburg · Muepu Muamba, Frankfurt a. M., Vorsitzender Dialog International · Dr. Maria Nemeth: Frankfurt a. M. · Prof. Dr. Dr. Dieter Oberndörfer: Freiburg · Karl Otterbein: Frankfurt a. M. · Roger Peltzer: Diplomvolkswirt, Kerpen · Dr. Christoph Ramm: Köln · Bettina Rühl, Journalistin, Nairobi · Eva Quistorp, MdEP a. D., Frauen für Frieden, Berlin · Dr. des. Hannah Reich: Associate Researcher, Berghof Conflict Research, Berlin · Dr. Dorothea Rischewski: Berater Soziale Sicherung, Frankfurt · Dr. Barbara Ritterbusch Nauwerck, Mondsee, Österreich · Elisabeth Rothstein: Königswinter · Dr. K. Friedrich Schade: Entwicklungsexperte, Schwalbach · Bernd Schleich: Köln · Dr. Charlotte Schmitz: Journalistin, Frankfurt · Peter Schrage-Aden: Umverteilen! Stiftung für eine, solidarische Welt, Berlin · Dipl. Psych. Norman Späth: Hamburg · Prof. Dr. Frank Schulze-Engler, Direktor des Zentrums für interdisziplinäre Afrikaforschung, Frankfurt a. M. · Manfred Schumacher: Bildungsreferent, Berlin · Manuel Schupp: Architekt, Stuttgart · Marina Schuster: MdB, Sprecherin und Obfrau der FDP-Bundestagsfraktion für Menschenrechte und humanitäre Hilfe · Maarg Semere, Studentin, Frankfurt a. M. · Dr. Mekonen Semere, Arzt, London, UK · Tzehaie Semere, Soziologe, Frankfurt a. M. · Shewa Sium: Köln · Neamin Tekie Deres · Dinah Temme: Gewerkschafterin, Dortmund · Ulf Terlinden: Politikwissenschaftler, Nairobi, Kenia · Dieter Tewes: Leiter des Bereichs Missionarische Dienste/missio, Bistum Osnabrück · Aboubakary Togba: Frankfurt a. M. · Ilija Trojanow: Schriftsteller · Dr. Magnus Treiber: Bayreuth · Barbara Unmüßig, Vorsitzende Heinrich Böll Stiftung, Berlin · Katrin Volck: Wetzlar · Johanna Volgger: Bibliothekarin, Innsbruck, Österreich · Sophia Volgger: Schülerin, Innsbruck, Österreich · Peter Völker: Journalist/Schriftsteller, Gelnhausen · Prof. Dr. Heribert Weiland: Direktor des Arnold Bergstraesser Instituts, Freiburg · Prof. Steffen Wenig: Berlin · Prof. Dr. Dieter W. Weiss: Berlin · Ruth Weiss, Journalistin, Lüdinghausen · Monika Weiß-Imroll: Köln · Juliane Westphal: Development Communication and Mediation, Berlin · Christian Wilmsen, Bonn · Dr. Volker Weyel: Bonn · Martin Würfel: Berlin · Dr. Klaus Dieter Reetz: Köln · Aura Sium E. Debessai: Studentin, Köln · Snit-Selam: Eritreische Gemeinschaft e.V., Frankfurt